

Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverträge bis 2025



Dr. Rainer Wolf

Im Jahr 2006 waren in Baden-Württemberg insgesamt 76 148 neue Verträge im Bereich der dualen Berufsausbildung abgeschlossen worden. Damit wurde der positive Trend der Vorjahre fortgesetzt, der auch im Jahr 2007 weiter angehalten haben dürfte. Den zahlenmäßig größten Beitrag zu dieser Entwicklung haben die Unternehmen in Industrie und Handel geleistet, aber auch die Handwerksbetriebe verzeichneten einen Anstieg der Zahl von Ausbildungsverträgen. In den „Freien Berufen“ – hierzu zählen insbesondere die Fachangestellten in Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Notariaten und Apotheken – ist dagegen noch keine positive Trendwende feststellbar.

In einer auf den Ergebnissen des Jahres 2006 basierenden Modellrechnung zur Entwicklung der Zahl von neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ergibt sich bis 2025 ein demografisch bedingter Rückgang um 28 %. Im Handwerk würden dann unter diesen Annahmen sogar ein Drittel weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen werden als im Jahr 2006. Im größten Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ wäre der Rückgang dagegen leicht unterdurchschnittlich.

Die Lage auf dem Ausbildungsmarkt war in den vergangenen Jahren häufig im Zentrum der öffentlichen Diskussion. Dabei standen meist die Probleme von Jugendlichen, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden, im Vordergrund. Im Rahmen eines Auftrags des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg hat das Statistische Landesamt im vergangenen Jahr eine Modellrechnung zur Abschätzung der künftigen Nachfrage nach Ausbildungsplätzen durchgeführt.¹ Diese basierte auf der im Jahr 2003 veröffentlichten Bevölkerungsvorausrechnung und den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik bis zum Jahr 2005. Die Aktualisierung der Bevölkerungsvorausrechnung² und die positive Entwicklung auf dem Ausbildungsmarkt erfordern nun eine Aktualisierung der Modellrechnung.

Wieder mehr Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen

Die seit 1998 niedrigste Zahl an Neuabschlüssen von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg wurde im Jahr 2003 mit 71 703 verzeichnet. Mit Ausnahme eines minimalen Rückgangs



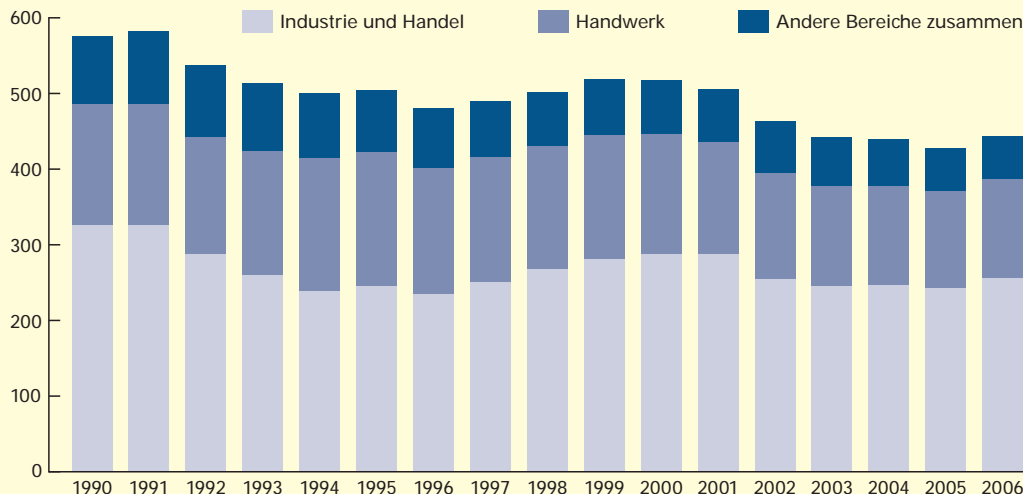
Dipl.-Ökonom Dr. Rainer Wolf ist Leiter des Referats „Bildung und Kultur“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

1 Wolf, Rainer: Modellrechnung zur künftigen Nachfrage nach Ausbildungsplätzen, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3/2007, S. 17–21 (Zitierweise: Modellrechnung Ausbildungsplätze).

2 Cornelius, Ivar: Die Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2050, in: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2007, S. 5–13.

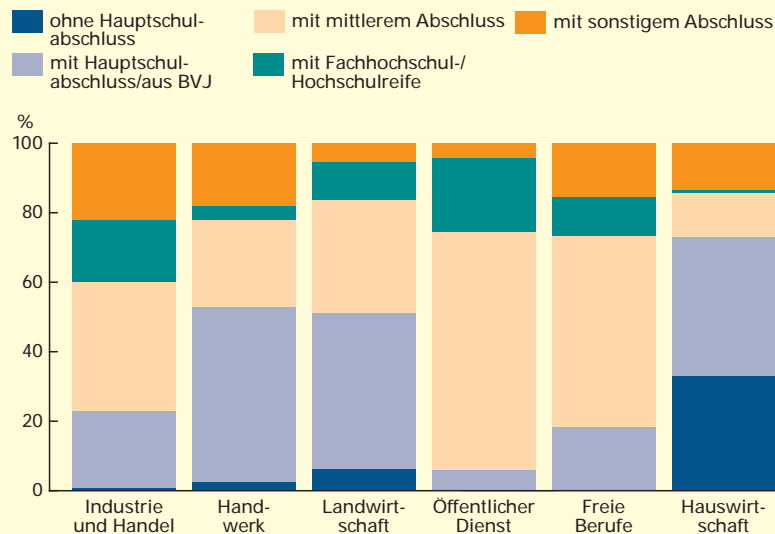
S1

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge bezogen auf 1 000 Schulabgänger in Baden-Württemberg seit 1990 nach Ausbildungsbereichen



S2

Vorbildung der Ausbildungsbeginner 2006 nach Abschlussart und Ausbildungsbereich



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

64 08

von 519 auf 428 gesunken ist. Erst im Jahr 2006 kehrte sich dieser Trend um und erreichte mit 443 wieder den Wert des Jahres 2003.

Die duale Ausbildung gemäß Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung findet in Baden-Württemberg in insgesamt sechs Ausbildungsbereichen statt.³ Im Jahr 2006 hatten diese folgende Anteile an den Neuabschlüssen:

- 57,8 % Industrie und Handel,
- 29,6 % Handwerk,
- 7,0 % Freie Berufe,
- 2,7 % Öffentlicher Dienst,
- 2,1 % Landwirtschaft,
- 0,8 % Hauswirtschaft.

Industrie und Handel mit deutlichstem Anstieg, Handwerk ebenfalls positiv

Betrachtet man die Entwicklung des Verhältnisses von Neuabschlüssen und Schulabgängern getrennt nach den einzelnen Ausbildungsbereichen, zeigt sich, dass der Bereich „Industrie und Handel“ zwischen 2003 und 2005 in etwa das Niveau hielt und 2006 um rund 5 % zulegte (Schaubild 1). Der Wert von 256 Neuabschlüssen je 1 000 Schulabgänger entspricht etwa dem des Jahres 2002. In absoluten Zahlen bedeutet dies einen Anstieg der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Industrie und Handel um gut 4 000 seit 2003 auf 44 000. Dieser Ausbildungsbereich leistete damit den größten Beitrag zur Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt.

Im Bereich „Handwerk“ war dagegen noch bis 2005 ein Absinken dieses Indikators zu verzeichnen. Im Jahr 2006 war allerdings auch hier wieder ein deutlicher Anstieg um fast 3 % auf 131 Neuabschlüsse je 1 000 Schulabgänger feststellbar. Die absolute Zahl Neuabschlüsse erhöhte sich dabei seit 2003 um rund 800 auf 22 519. Über die letzten Jahre hinweg betrachtet schwankt die Zahl der Neuabschlüsse und damit auch der Wert dieses Indikators für das Handwerk weniger stark als in Industrie und Handel. Handwerksbetriebe scheinen somit in ihrem Ausbildungsplatzangebot weniger stark von der wirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst zu werden als Industrie- und Handelsunternehmen.

Bei den anderen vier Ausbildungsbereichen ist dagegen noch keine Trendwende zu erkennen. Der größte Bereich hiervon sind die „Freien Berufe“; hierzu zählen insbesondere die Fachangestellten in Arztpraxen, Anwaltskanzleien, Notariaten und Apotheken. 5 306 im Jahr 2006 abgeschlossene Ausbildungsverträge in Freien

im Jahr 2005 steigt seitdem die Zahl der Neuabschlüsse wieder an. Im Jahr 2006 lag sie mit 76 148 wieder gut 6 % über dem Niveau von 2003. Auch die ersten Ergebnisse für das Jahr 2007 lassen einen weiteren deutlichen Anstieg der Zahl der Ausbildungsbeginner erwarten.

Allerdings ergab sich aus dieser erfreulichen Entwicklung nicht im gleichen Maß eine Entspannung des Ausbildungsstellenmarkts. Dies liegt an der steigenden Zahl der Schulabgänger der letzten Jahre. Im Jahr 2003 verließen gut 120 000 Jugendliche die allgemeinbildenden Schulen und weitere 42 000 hatten an einer beruflichen Schule einen allgemeinbildenden Abschluss erworben. Im Jahr 2006 waren es 126 000 Schulabgänger an allgemeinbildenden und 46 000 an beruflichen Schulen, was einem Anstieg um ebenfalls 6 % entspricht.

Deutliche Entspannung erst 2006 spürbar

Die Auswirkungen auf den Ausbildungsstellenmarkt lassen sich am besten verdeutlichen, wenn man die Zahl der Neuabschlüsse auf die Zahl der Schulabgänger bezieht (Schaubild 1). Dieses Verhältnis darf zwar nicht als „Übergangsquote“ von Schulabgängern in die duale Berufsausbildung interpretiert werden, da Schulabschluss und Ausbildungsbeginn nicht in jedem Fall unmittelbar aufeinander folgen. Dennoch kann diese Kennzahl als Indikator für die Entwicklung der Lehrstellensituation dienen. Dabei wird deutlich, dass von 2000 bis 2005 die Zahl der Neuabschlüsse je 1 000 Schulabgänger

³ Im siebten Ausbildungsbereich „Seeschifffahrt“ wird in Baden-Württemberg nicht ausgebildet.

Berufen bedeuten einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um fast 300. Seit dem Jahr 2001, in dem 6 794 Verträge abgeschlossen wurden, sank die Zahl der Ausbildungsbeginner um 22 %. Bezogen auf 1 000 Schulabgänger wurden 2006 nur noch 31 Ausbildungsverträge in Freien Berufen abgeschlossen. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Wert von 44 aus dem Jahr 2001.

2006 als Basisjahr der Modellrechnung

Ausgangspunkt der Modellrechnungen zur Entwicklung der Zahl der Ausbildungsverträge ist die schulische Vorbildung der Ausbildungsbeginner. Die jeweiligen Anteile der einzelnen erzielten Schulabschlüsse werden mit den entsprechenden Ergebnissen der Vorausrechnung der Absolventenzahlen in Beziehung gesetzt. Die letztjährige Modellrechnung ging dabei von drei Szenarien aus.

- Das erste Szenario legte die Verhältnisse des Jahres 2005 zugrunde.
- Das zweite Szenario bezog sich auf den Durchschnitt der Jahre 2001 bis 2005.
- Das dritte Szenario war die Berechnung einer hypothetischen „Vollversorgung“ aller Schulabgänger, die einen Ausbildungsplatz nachfragen könnten.

Im Ergebnis ergab die erste Variante die niedrigsten Werte für die Entwicklung der Zahl der Neuabschlüsse und die dritte erwartungsgemäß die höchsten.

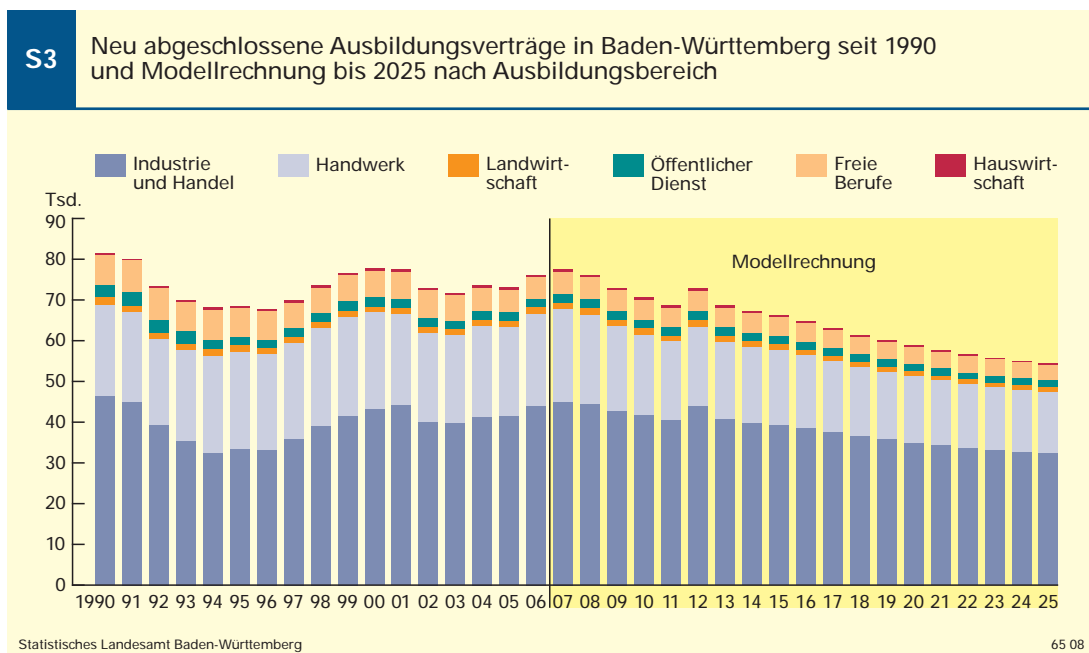
Die Entwicklung auf dem Ausbildungsstellenmarkt im Jahr 2006 führte nun dazu, dass sich bei Zugrundelegung eines 5-Jahres-Durchschnitts der Übergänge in die duale Berufsausbildung ein geringfügig niedrigeres Resultat bei der Zahl an Neuabschlüssen ergeben würde als bei einer alleinigen Verwendung des Jahres 2006 als Basis. Eine Berechnung zweier unterschiedlicher Szenarien erschien aus diesem Grund wenig sinnvoll.

- Die aktuelle Modellrechnung stützt sich somit allein auf die schulische Qualifikationsstruktur der Ausbildungsbeginner des Jahres 2006.

In handwerklichen Berufen dominiert der Hauptschulabschluss

Knapp 31 % der Ausbildungsbeginner des Jahres 2006 besaßen den Hauptschulabschluss oder kamen aus dem Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), rund 35 % verfügten mit dem Realschulabschluss oder der Fachschulreife über einen mittleren Bildungsabschluss. Eine Hochschulzugangsberechtigung konnten 13 % vorweisen. Knapp 2 % konnten eine Berufsausbildung beginnen, obwohl sie keinen Hauptschulabschluss erreicht hatten. Für annähernd ein Fünftel der Ausbildungsbeginner wurde ein „Sonstiger Abschluss“ gemeldet. Der größte Teil dieser Abschlüsse entfällt dabei auf die Angabe „Abschluss einer Berufsfachschule“.⁴

In den einzelnen Ausbildungsbereichen ist die Zusammensetzung der Ausbildungsbeginner hinsichtlich ihrer schulischen Vorbildung aller-



⁴ Die „Sonstigen Abschlüsse“ werden daher für die Modellrechnung anhand der schulischen Vorbildung der Schülerinnen und Schüler der 1-jährigen gewerblichen Berufsfachschulen auf die einzelnen Schulabschlüsse verteilt.

T

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in Baden-Württemberg seit 2000 und Modellrechnung bis 2025 nach Ausbildungsbereich

Jahr	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge insgesamt	Davon im Ausbildungsbereich					
		Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
2000	77 678	43 175	23 689	1 466	2 262	6 545	541
2001	77 401	44 108	22 505	1 370	2 100	6 794	524
2002	72 817	40 061	21 836	1 441	2 170	6 783	526
2003	71 703	39 740	21 521	1 481	2 069	6 313	579
2004	73 572	41 274	22 124	1 635	2 143	5 759	637
2005	73 076	41 484	21 710	1 604	2 065	5 587	626
2006	76 148	43 993	22 519	1 623	2 090	5 306	617
Modellrechnung							
2007	77 500	45 000	22 600	1 600	2 200	5 500	600
2008	76 100	44 400	21 900	1 600	2 200	5 400	600
2009	72 900	42 800	20 700	1 500	2 100	5 200	600
2010	70 600	41 700	19 800	1 500	2 100	5 000	500
2011	68 600	40 500	19 200	1 500	2 000	4 900	500
2012	72 800	43 900	19 600	1 500	2 200	5 100	500
2013	68 600	40 600	19 100	1 500	2 000	4 900	500
2014	67 200	39 700	18 800	1 400	2 000	4 800	500
2015	66 300	39 300	18 400	1 400	2 000	4 700	500
2016	64 800	38 500	17 900	1 400	1 900	4 600	500
2017	63 100	37 500	17 400	1 300	1 900	4 500	500
2018	61 500	36 500	17 000	1 300	1 800	4 400	500
2019	60 100	35 600	16 600	1 300	1 800	4 300	500
2020	58 800	34 900	16 300	1 200	1 800	4 200	400
2021	57 700	34 200	16 000	1 200	1 800	4 100	400
2022	56 600	33 600	15 700	1 200	1 700	4 000	400
2023	55 800	33 000	15 500	1 200	1 700	4 000	400
2024	55 100	32 600	15 300	1 200	1 700	3 900	400
2025	54 500	32 300	15 200	1 100	1 600	3 900	400

dings sehr unterschiedlich (*Schaubild 2*). Der Vergleich wird etwas durch die unterschiedlich großen Anteile an „Sonstigen Abschlüssen“ in den Bereichen erschwert. In Industrie und Handel fällt im Jahr 2006 ein mit fast 18 % relativ hoher Anteil an Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung auf. Dieser Wert wird nur vom Ausbildungsbereich „Öffentlicher Dienst“ übertroffen, in dem gut 21 % der Anfänger über die Fachhochschul- oder die Hochschulreife verfügen. Der „Öffentliche Dienst“ weist auch mit über zwei Drittel den höchsten Anteil an Beginnern mit mittlerem Abschluss auf. Bei den Freien Berufen hatten mehr als die Hälfte der Ausbildungsanfänger einen mittleren Abschluss. Das Handwerk war dagegen 2006 der einzige Bereich, in dem mehr als die Hälfte aller Neuverträge von Auszubildenden mit Hauptschulabschluss abgeschlossen wurden.

Höhepunkt der Neuabschlüsse im Jahr 2007

Gemäß dieser Modellrechnung dürfte die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Jahr 2007 ihren Höhepunkt erreicht haben (*Schaubild 3*). Zahlenmäßige geringere Geburten- und damit Schulabgängerjahrgänge werden in den folgenden Jahren voraussichtlich zu einem Rückgang der Neuabschlüsse führen. Erste vorläufige Ergebnisse für das Jahr 2007 lassen allerdings erwarten, dass die tatsächliche Zahl der Neuverträge über der hier berechneten liegt. Dies signalisiert eine weitere Entspannung der Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt.

Im weiteren zeitlichen Verlauf wären nach der Modellrechnung im Jahr 2020 weniger als 60 000 und im Jahr 2025 nur noch knapp

55 000 Neuabschlüsse zu erwarten. Nur im Jahr 2012 ist als Folge des gleichzeitigen Abgangs der Abiturienten des letzten 9-jährigen und des ersten flächendeckenden 8-jährigen Gymnasialjahrgangs ein Anstieg der Neuverträge zu erkennen. In dieser Berechnung ist jedoch noch nicht berücksichtigt, dass möglicherweise ein größerer Anteil der Abiturienten dieses Jahrgangs kein Studium beginnt. Dies könnte auf rund 13 000 Schulabsolventen⁵ zutreffen, die dann wahrscheinlich Alternativen im Bereich der dualen oder der vollzeitschulischen Berufsausbildung suchen würden.

Handwerk hat überdurchschnittlichen Rückgang zu erwarten

Für die Gesamtzahl der Neuabschlüsse führt diese Modellrechnung für das Jahr 2025 zu einem Rückgang um gut 28 % gegenüber dem Ergebnis von 2006. Den prozentual stärksten Rückgang hätte demnach das Handwerk zu verzeichnen, in dem 2025 mit nur noch gut 15 000 fast ein Drittel weniger Ausbildungsverträge abgeschlossen würden als im Jahr 2006 (Tabelle). Ursache hierfür ist das starke Gewicht der Neuabschlüsse von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss. Deren Zahl dürfte in den kommenden Jahren relativ stark zurückgehen.

Dagegen dürfte der größte Ausbildungsbereich „Industrie und Handel“ mit seinem größeren Anteil an Auszubildenden mit mittlerem Abschluss oder Hochschulzugangsberechtigung eher leicht unterdurchschnittlich vom Rückgang

der Schulabgängerzahl betroffen sein: Gut 32 000 Neuverträge im Jahr 2025 wären knapp 27 % weniger als 2006.

Diese Modellrechnung geht von unveränderten Anteilen der Schulabgänger aus, die einen Ausbildungsvertrag abschließen. Diese sind jedoch im Zeitablauf variabel. So könnte der überdurchschnittliche Rückgang im Handwerk beispielsweise durch eine verstärkte Einstellung von Auszubildenden mit mittlerem Schulabschluss ausgeglichen werden. Bei insgesamt rückläufigen Schülerzahlen bedeutet dies in Zukunft aber auch eine verstärkte Konkurrenz unter den Ausbildungsbetrieben um die besten Schulabgänger. Unter der Voraussetzung einer weiterhin positiven wirtschaftlichen Entwicklung könnten auf dem Ausbildungsstellenmarkt in absehbarer Zeit die potenziellen Auszubildenden deutlich knapper werden als die Ausbildungsplätze.

Diese Modellrechnung ist nicht als Prognose aufzufassen. Diese Ergebnisse zeigen nur die Entwicklung auf, die unter den getroffenen Annahmen zur Bevölkerungsentwicklung, zur Entwicklung der Schüler- und Schulabgängerzahlen und der Verhältnisse auf dem Ausbildungsstellenmarkt stattfinden würde. Die tatsächliche Entwicklung der Zahl der Neuabschlüsse von Ausbildungsverträgen wird neben der demografischen Komponente auch wesentlich von der wirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst werden. ■

Weitere Auskünfte erteilt
Dr. Rainer Wolf, Telefon 0711/641-25 89,
Rainer.Wolf@stala.bwl.de

5 Wolf, R.: Modellrechnung
Ausbildungsplätze.

kurz notiert ...

Abitur 2007: Durchschnittsnote bei 2,32

Für die rund 31 000 Schülerinnen und Schüler in Klassenstufe 13 der allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg begannen nach den Osterferien die schriftlichen Prüfungen zum Abitur 2008. Die Abitur-Durchschnittsnote ist für die Chancen der Absolventen auf dem Arbeitsmarkt, aber auch für die Auswahlverfahren vieler Studiengänge an den Universitäten, von hoher Bedeutung. Beim Abitur 2007 an allgemeinbildenden Gymnasien fiel die Durchschnittsnote mit 2,32 etwas ungünstiger aus als im Vorjahr (2,29), blieb aber auf gleichem Niveau wie 2005.

Insgesamt hatten 28 882 Kandidaten an der Abiturprüfung der öffentlichen und privaten Gymnasien teilgenommen. Davon bestanden 28 535 (15 562 junge Frauen und 12 973 junge Männer) die Reifeprüfung, 347 (1,2 %, Vorjahr

1 %) erreichten den zum Bestehen notwendigen Mindest-Durchschnitt von 4,0 nicht. Die Traumnote 1,0 erreichten 653 Absolventen (2,3 % wie im Vorjahr). Auf eine „1“ vor dem Komma konnten insgesamt 8 284 der erfolgreichen Prüflinge (29 %) stolz sein, etwas weniger als im Vorjahr (30,4 %). Mit 3,0 oder schlechter schnitten 17,8 % der Absolventen ab (Vorjahr 16,4 %). Die am häufigsten vergebene Abitur-Durchschnittsnote war im Jahr 2007 die 2,5.

Die Durchschnittsnote beim Abitur 2007 an den beruflichen Gymnasien lag bei 2,57 und war damit nicht ganz so gut wie an den allgemeinbildenden Gymnasien. Die Traumnote 1,0 erreichten an den beruflichen Gymnasien wie im Vorjahr auch nur 0,6 % der Absolventen. Eine „1“ vor dem Komma hatten hier 16,4 % der Abiturzeugnisse, deutlich weniger als an den allgemeinbildenden Gymnasien. ■